



Rhein-Erft

caritas

im Rhein-Erft-Kreis

Die Zeitung für Mitarbeiter, Ehrenamtliche und andere Interessierte

Gemeinsame Forderung: „Lasst keinen sitzen!“

Im Juli tagten Caritas und Pfarrcaritas zum Thema Menschen am Rande

Angesichts von immer mehr Menschen, die wegen Arbeitslosigkeit, relativer Armut, Verschuldung, Trennung oder ihres Alters von der Teilhabe am gesellschaftlichen Leben ausgeschlossen sind, hat die Caritas 2009 die Kampagne „Soziale Manieren für eine bessere Gesellschaft“ und die Wahljahreskampagne „Lasst keinen sitzen – Demokratie wahr machen“ ausgerufen. Hiermit sollte eine breite Öffentlichkeit auf die brennenden sozialen Probleme aufmerksam gemacht und die Politik in die Pflicht genommen werden. In zahlreichen Aktionen hat die Caritas im Rhein-Erft-Kreis für eine bessere Wahrnehmung der Problematik geworben (s. S. 8). Am 1. Juli befasste sich eine Tagung mit Multiplikatoren aus den Pfarrgemeinden mit der Fragestellung „Menschen am Rande – auch in meiner Gemeinde?“.

In mehreren Workshops nutzten ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus den Pfarrgemeinden die Gelegenheit, mit Fachkräften über die



Die Ehrenamtlichen unterstützten den Appell der Caritas an die Sozialpolitik „Lasst keinen sitzen – Demokratie wahr machen“ am Rande der Tagung in der Caritas-Kreisgeschäftsstelle.

soziale Arbeit und die Problemlagen hilfsbedürftiger Menschen ins Gespräch zu kommen. Zur Einstimmung gab es Referate und Materialien zu den beiden Kampagnen sowie zu Armut in NRW.

Die Organisatoren Josef Uhler von der Gemeindecaritas und Presseferentin Barbara Albers würdigten ausdrücklich die von Ehrenamtlichen für Bedürftige geleistete Arbeit in Tafeln, Möbellagern und Suppenküchen. Doch auf diesen Diensten dürfe die Politik sich nicht ausruhen. Zu geringe Einkommen, Niedriglöhne und unzureichende Sätze von Arbeitslosengeld seien in vielen Fällen für die verfahren Situation der Betroffenen verantwortlich. In den Work-

shops entspannen sich lebhaft Diskussionen darüber, wie wir gemeinsam mit den von verschiedenen Formen von Armut Betroffenen respektvoll und hilfreich umgehen können. So sprachen

Isolde Bender von Familienpflege und Haushaltsorganisationstraining und Monika Peger von der ambulanten Familienhilfe über die alarmierende Situation in vielen jungen Familien und bei Alleinerziehenden. Josef Uhler und Rolf Illner berichteten aus ihrer Tätigkeit mit verschuldeten Klienten und mit an Alkoholsucht Erkrankten. Elzbieta Feil von der Sozialstation in Bedburg bot Einblicke in die eher soziale Armut von Gepflegten, die im Alter einsam sind und viel Unterstützung benötigen.

Info: www.soziale-manieren.de

Themen dieser Ausgabe

- Aus den Caritas-Seniorenzentren 2-3
- Seniorenreisen 2010 3
- Schwerpunkt: Teilhabe im Alter 4-6
- Wie wir die Kampagne gelebt haben 8
- Diabetestag der Caritas 9
- Migrationsnetz im Internet 9

Nr. 2 / Oktober 2009



Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,



An den Bäumen reifen die Äpfel, Birnen und andere Früchte. Die Felder sind nahezu abgeerntet. In unseren Kirchen und auf manchen Bauernhöfen fanden Erntedankgottesdienste statt.

Die meisten von uns haben von Klein an gelernt, „danke“ und „bitte“ zu sagen. Es ist vielen in Fleisch und Blut übergegangen. Auch wenn der Erntedankgottesdienst wie alle Jahre wieder erscheint, so darf doch jeder Einzelne von uns sich fragen: „Wofür, für wen oder was bist du dankbar?“ „Danken“ und „denken“ haben für mich seit langem eine Verbindungslinie. Entsteht nicht das Gefühl der Dankbarkeit aus dem Nachdenken über Zusammenhänge? Die Früchte des Feldes und alles, was geerntet wurde, sind geheimnisvoll gewachsen: Wasser, Sonne, Erde und mit der Arbeit auch der Mensch gehören zusammen.

Aber auch losgelöst vom Erntedank gibt es vieles in meinem Leben, für das ich dankbar bin: die Menschen, mit denen ich lebe, die Dinge, die mir das Leben erleichtern und viele Zusammenhänge, die ich denke. Dankbar bin ich auch für viele Menschen, die uns durch den Tod entrissen sind, mit denen ich aber zusammen einen Teil meines Lebens gehen durfte. Beim Nachdenken über viele Dinge kann sich das Gefühl der Dankbarkeit einstellen. Eine schöne Reise, ein wunderbares Fest, ein liebes Wort, das einen aus der Einsamkeit herausholt – ein Danke auf den Lippen oder auch unausgesprochen im Herzen verändert den Menschen.

Ich wünsche Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, viele dankbare Momente und werde Ihrer in dem Caritas-Adventsgottesdienst (9. Dezember, 14.30 Uhr in St. Vinzentius, Bergheim-Oberaußen) gedenken. Denn Eucharistiefeier (= hl. Messe) heißt „Danksagung“ und will uns die Verbindungslinie zu Gott aufweisen, dem ich für alles danke, was ich benennen oder auch nicht benennen kann.

Die Herbstsonne mit ihren Strahlen stärke in uns allen das Gefühl echter Dankbarkeit und weise uns den Weg zum unvergänglichen Licht – gerade in den dunklen Stunden unseres Lebens.

Ihr

Anke Bernacke

Kreisdechant

Seniorenzentrum Anna-Haus Hürth

15 Jahre und kein bisschen leise

Wer hätte das gedacht? Das Caritas-Seniorenzentrum Anna Haus feierte am 2. März bereits seinen 15. Geburtstag. Grund genug, dem „alten Haus“ ein Fest zu bieten. Bewohner und Mitarbeiter erlebten einen feierlichen Nachmittag mit Musik, Tanz, Gesang und Leckereien. Leiterin Brigitte Dietrich nutzte den Anlass, die Mitarbeiter der ersten Stunde und weitere Dienstjubilare zu ehren. Der Chor hatte zum Jubiläum selbstgedichtete Lieder einstudiert, die mit den Anwesenden lauthals gesungen wurden: „Wir



Brigitte Dietrich dankte Viktor Müller für seine langjährige Mitarbeit.

sind die Eingeborenen vom schönen Anna-Haus, unser Leben ist bunt, so wie ein Blumenstrauß. Freude, Fröhlichkeit und Spaß sind unser Motto, ist genau so schön, wie 6 im Lotto...“ Mit einer großzügigen Spende bedankte sich Herr Graf von der Nibelungen-Apotheke für die gute Zusammenarbeit.

Als besonderes Highlight wurde dem Haus eine Wii-Konsole geschenkt, denn auch ein Seniorenzentrum geht mit der Zeit! Mit diesem technischen Spielzeug können die Bewohner unter Körpereinsatz am Fernseher oder auf Großleinwand in der Cafeteria golfen, kegeln und Tennis spielen. Aber auch Musikfreunde kommen auf ihre Kosten. Mit „Wii“ wird man zum Geiger, Schlagzeuger, Pianisten oder Dirigenten. Mehr darüber sicher demnächst.

Vom Sozialen Dienst des Anna-Hauses

St. Ursula in Hürth

Sommerfest mit Hindernissen

Wird der Sommergott uns hold sein? Viele Augen schauten am 6. Juni zum Himmel. Bewohner und Mitarbeiter hat-

ten morgens blaue Streifen zwischen den Wolken am Horizont ausgemacht. Die Entscheidung war gefallen! Alle Kräfte waren eifrig dabei, der Dachterasse den letzten Schliff zu verpassen.



Fröhlich ging es zu beim Sommerfest.

Um 11 Uhr startete das Sommerfest in der Cafeteria mit einem Gottesdienst zum Thema „Lass die Sonne in dein Herz“. Mit den Klängen der Kölsch-Rock-Band Palm in den Ohren und den Bauch voller leckerer Sachen mussten wir um 15 Uhr doch die Terrasse verlassen, da Petrus uns zu viel Regen schickte. Aber kein Problem: Das gesamte Fest wurde in kürzester Zeit nach drinnen verlegt. Bei Kaffee und Kuchen sowie weiteren Programmpunkten wie die Auftritte der Senioren- und Kindertanzgruppen, wärmten wir uns schnell wieder auf.

Dann wurde es plötzlich dunkel und still: Stromausfall!!! Halb Hürth war für über eine Stunde lahmgelegt. Doch auch das hinderte uns nicht am Feiern! Schnell wurden Kerzen besorgt und wir sangen einfach a capella weiter.

Trotz dieser Widrigkeiten haben wir ein schönes Fest gefeiert und werden es noch lange in Erinnerung behalten!

Nervenkitzel pur!

Schlangen und Spinnen zum Anfassen im Hürth Park – da mussten wir hin! Zusammen mit sechs Bewohnerinnen machten wir uns auf den Weg ins Einkaufszentrum. In der Zeitung hatten wir von der Reptilienausstellung gelesen. Zu festgelegten Uhrzeiten konnten die Schlangen und Spinnen sogar angefasst werden.



Wie das Foto beweist, zeigten unsere Bewohner keinerlei Berührungsängste und waren fasziniert von den Schlangen.

Vom Sozialen Dienst von St. Ursula

Stiftung Hambloch in Bedburg-Kaster

Was für ein „Saftladen“

Bei heißen Temperaturen bot die Stiftung Hambloch kühle und erfrischende Säfte in Form von frisch gepresstem Obst und Gemüse an. Die Saftbar sorgte für große Freude und Begeisterung bei den Bewohnern. Es wurden mehrere Sorten von Säften gemischt und auf Wunsch der Bewohner zubereitet. Neben den Getränken wurde noch frische Melone für den Hunger zwischen durch angeboten.

Laura Thelen, Schülerpraktikantin



Seniorenzentrum Pulheim



Unsere Bewohnerinnen und Bewohner freuen sich über jetzt fünf neue Gartenbänke, auf denen der neu gestaltete Garten noch behaglicher genossen werden kann. Wir bedanken uns bei den Spendern: ZAK - Zeitarbeit Pulheim, Gemeindienst Rotary Pulheim e.V., Rundschau-Altenhilfe „Die gute Tat“, Karl- und Helene-Lohmann-Stiftung, Stiftung „Daheim im Heim“

Vielfältige Informationen zu unseren Caritas-Seniorenzentren finden Sie jetzt im Internet. Angebote, Konzepte, Musterspeisepläne, das Veranstaltungsprogramm, Preislisten und mehr gibt es unter:

www.caritas-rhein-erft.de

Caritas stellt Seniorenreiseprogramm 2010 vor

Wie jedes Jahr luden wir die Teilnehmer und Interessenten an unseren Reisen ins „Reisecafé“ ein. Aus organisatorischen Gründen hatten wir in diesem Jahr den Freitagnachmittag und den Samstag über die Mittagszeit gewählt. Freitag mit Kaffee und Kuchen und am Samstag mit Kartoffelsalat mit Würstchen. Auch hatten wir den Ablauf etwas geändert. Wir hoffen, dass alle, die am 2. und 3. Oktober an der Vorstellung unserer Reiseangebote für Senioren 2010 teilgenommen haben, eine schöne, abwechslungsreiche und informative Zeit in unserem Haus verbracht haben und ihnen das Unterhaltungsprogramm gefallen hat.

Die Tricks des „Magic-Zauberers“ (Herr Rettler) ließen uns alle sehr erstaunen, und die Späße und das Singen mit den musikalischen und zauberhaften Clowninnen (Frau Schröder und Frau Meißen) animierten zum kräftigen Mitsingen. Auch der Samstag brachte viel Spaß mit Liedern und humorvollen Geschichten (Krätzchen) in Mundart des „Kölschen Mundartspielkreis von St. Kilian“ aus Lechenich. Herzhaft wurde gelacht über die Späße von „Klaus und Willi“ Bauchredner Klaus Ruprecht, der seine Kunst hervorragend beherrschte, und sein frecher Affe, die Handpuppe Willi, die vieles sagte, was man einer Puppe



nicht krumm nimmt. Es waren zwei abwechslungsreiche Tage. In den Pausen konnte man sich an den Stellwänden und bei Diavorträgen Lust auf die Reiseziele 2010 holen und mit den Begleitungen der Seniorenreisen und den Mitarbeiterinnen der Caritas-Beratungsstellen im Rhein-Erft-Kreis über die einzelnen Ziele austauschen oder einfach die Gelegenheit nutzen, sich mit ehemaligen „Mitreisenden“ zu treffen und zu unterhalten.

Helga Beer

Info und Kontakt siehe Kasten

Adventsfahrt für Senioren mit der Caritas

Eine Woche an den Königssee in Berchtesgaden



Die Caritas bietet Senioren in der Adventszeit vom 28. November bis 5. Dezember eine fachkundig begleitete Reise an den Königssee nach Schönau im Berchtesgadener Land an. Inmitten der eindrucksvollen Alpenlandschaft, eingebettet zwischen Watzmann, Hoher Göll und Hochkalter, liegt die Unterkunft „Buchenhaus“ am Königssee. Die Reisenden wohnen in modern eingerichteten Ein- und Zweibettzimmern mit Dusche und WC. Das Haus verfügt über Gruppenräume, ein Bewegungsbad und eine Mehrzweckhalle. Auch lädt die hauseigene Gaststätte „Hessenstube“ ein.

Fast tägliche Busfahrten, Eintrittspreise vor Ort, Halbpension und weitere Programmpunkte sind im Reisepreis inbegriffen. Neben Spaziergängen auf ebenen Wegen bieten sich Tagesausflüge durch den Nationalpark Berchtesgadener Land an. In der Adventszeit ist ein Besuch auf dem Christkindelmarkt und bei den berühmten Adventssingern in Salzburg ein Muss. Aber auch ein Ausflug nach Bad Reichenhall oder eine Besichtigung der Schlösser, Museen und Bergwerke rund um Schönau bieten sich an.

Anmeldung und Informationen über weitere Fahrten für Senioren bei: Helga Beer 02233 / 79 90 68 oder unter www.caritas-rhein-erft.de

Zusätzliche Betreuung in den Seniorenzentren

Einrichtungsleiterin Brigitte Dietrich freut sich: Seit neue Betreuungskräfte für an Demenz Erkrankte im Caritas-Seniorenzentrum Anna-Haus in Hürth da sind, ist es im Erdgeschoss betriebsam wie in einem Bienenstock. Die neuen Mitarbeiterinnen begleiten die alten Menschen zum Beispiel auf kleinen Erkundungen der Umgebung, bei Spaziergängen und Einkäufen, was vorher in dem Umfang nicht möglich war.

Ein weiterer Schwerpunkt sind spezielle Gruppenangebote zur Aktivierung der Fähigkeiten der betroffenen Bewohner. Neues sinnlich erfahrbares Material für sogenannte 10-Minuten-Aktivierungen haben die engagierten Betreuungskräfte angeschafft – zum einen Gymnastikartikel, zum anderen Utensilien für die Erinnerungsarbeit. „Männer sind sehr gut mit Ton- und Bilddokumenten zur WM zu begeistern und zu motivieren, sich zu öffnen“, erzählt Brigitte Dietrich.

Intensive Gespräche zwischen allen Beteiligten

Die Zusammenarbeit mit den anderen Berufsgruppen im Hause erlebt Frau Dietrich als ausgesprochen positiv und bereichernd: „Um für die Betroffenen Angebote zu schaffen, die passen, werden intensive Gespräche zwischen Pflegekräften, Sozialem Dienst und Betreuungskräften geführt.“ So ist eine neu entwickelte Frühstücksgruppe um 8 Uhr nur möglich, weil alle an einem Strang ziehen und die Teilnehmer nun früher fertig sind. Ein Ziel des Angebotes: Die

sonst im geschützt geschlossenen Bereich beheimateten Bewohner sollen auch die schöne Cafeteria im Erdgeschoss besuchen können. Die Betreuungskräfte sorgen für Kaffeehausatmosphäre, und mit edlem Porzellan hat das Frühstück einen feierlichen Charakter.

Für Bewohnerinnen und Bewohner in fortgeschrittenen Stadien der Erkrankung bietet sich mehr eine Einzelbetreuung an. „Es ist schon spürbar, dass das Personal nun durch die Zusatzkräfte Entlastung hat“, berichtet Frau Dietrich, die mit der Vorbereitung durch den Ausbilder Michael Brose überaus zufrieden ist. Die neuen „ZUBS“ kämen richtig begeistert von ihrer neuen Aufgabe und motiviert ins Haus. „Vor allem hat unsere Mitarbeiter oft bedrückt, nicht genug Zeit für diese Bewohner zu haben.“ Nun haben diese eine persönliche Bezugsperson, die sich um sie kümmert.

Angehörige werden einbezogen

Der Wohnbereich für Demenzerkrankte mit 28 Bewohnern verfügt nun zum Beispiel über drei zusätzliche Betreuungskräfte, die zusammen insgesamt 1,25 Stellen haben. Jeder Person sollen die Betreuungskräfte etwa eineinhalb Stunden pro Woche zur Verfügung stehen. Ein Teil dieser Zeit ist ausdrücklich für Umfeldarbeit gedacht, d.h. auch für Beratung von und Gesprächen mit Angehörigen, die eine wichtige Funktion für die Betreuung der alten Menschen haben und gestärkt werden sollen. Die

Stichwort: Demenz

Jahrelang ist eine Personengruppe im Alter durch die Pflegeversicherung benachteiligt worden: Die Menschen mit Demenz. Einrichtungen der Altenpflege haben schon lange dafür gekämpft, dass der hohe Aufwand bei der Betreuung an Demenz Erkrankter anerkannt und auch bezahlt wird. Der enge Begriff der Pflegebedürftigkeit nach den drei Pflegestufen schließt solche Aspekte nach wie vor nicht ein. Jedoch ist diese Lücke durch das zum 1.7.2008 in Kraft getretene Pflegeweiterentwicklungsgesetz geschlossen worden.

Das so erweiterte Sozialgesetzbuch XI sieht im §87 b Leistungen für einen „erhöhten Betreuungsaufwand“ in Höhe von jährlich zwischen 1.200 und 2.400 Euro vor. Voraussetzung ist, dass der alte Mensch eine verminderte Fähigkeit hat, seinen Alltag zu gestalten, eines der Hauptprobleme Demenzerkrankter. Sie können oft ihre Wünsche nicht mehr verbal zum Ausdruck bringen und vergessen auch schnell, was sie einmal angefangen haben, erinnern sich sogar an bestimmte Handgriffe nicht mehr. Das kann dazu führen, dass sie sich nicht selbst beschäftigen können, sich in ihrer Umgebung nicht mehr zurecht finden und sich gar selbst gefährden. Gleichzeitig sind viele von ihnen mobiler als manche pflegebedürftige Bewohner und haben oft einen großen Bewegungsdrang. Zudem kommen sie oft mit anderen Menschen, zum Beispiel mit anderen Bewohnern in einem Altenheim, nicht gut aus.

Die Heime des Caritasverbandes haben nunmehr für jeden Wohnbereich, auf dem Demenzerkrankte wohnen, eine entsprechende Anzahl an neuen Betreuungskräften einstellen können. Diese wurden im Fachseminar für Altenpflege der Caritas besonders geschult, um gleichermaßen mit den Demenzerkrankten wie mit den Angehörigen umgehen zu können und ihnen gezielte Angebote und die benötigte Aufmerksamkeit geben zu können. Insgesamt wurden bislang 31 Kräfte geschult, ein neuer Kurs mit Dozent Michael Brose startete am 21. September (siehe Foto oben rechts).



Fotos: Michaela Kremer

Gespräche über Ferien... da werden Sehnsüchte und Erinnerungen wach. Die Gruppenarbeit macht Freude und aktiviert die Fähigkeiten an Demenz Erkrankter. In der Mitte Angelika Stiak.

Angehörigen reagieren positiv auf dieses Angebot, erfahren sie doch mehr über ihre Mutter, Vater oder Partner, wenn dieser selber nichts mehr erzählen kann.

Insbesondere an Nachmittagen, Feiertagen und einmal im Monat am Wochenende sollen Betreuungsangebote stattfinden, um die Menschen mit Demenz besser aufzufangen.

Helene Merten (34) und Angelika Stiak (42) sind ein gutes Team und begeistert von ihrer neuen Aufgabe. Auf dem geschützt geschlossenen Wohnbereich im Anna-Haus sind sie seit Juli bzw. September für an Demenz Erkrankte im Einsatz. Die erfahrene Altenpflegerin Angelika Stiak hat sich ganz bewusst für die Tätigkeit entschieden, nachdem sie 18 Jahre für ihre im Wachkoma liegende Mutter da war: „Mit den Bewohnern kann man so viele schöne Sachen machen, man muss sie nur da abholen, wo sie stehen.“ Helene Merten kennt die Einrichtung aufgrund ihrer früheren Tätigkeit als Krankengymnastin gut. Beide setzen darauf, das Vertrauen „ihrer“ Bewohner zu gewinnen und auch die Stillen wieder aus ihrem Schneckenhaus zu locken. „Man findet immer etwas, das die Bewohner gerne tun und was sie noch können, ob beim Singen, beim Mensch-ärgere-dich-nicht-Spiel oder beim Kegeln“, berichten sie. So steige auch deren Selbstwertgefühl wieder. Und: „Man bekommt viel zurück“, lächelt Frau Merten.



Helene Merten (re.) aktiviert Erinnerungen mit Fernglas, Muscheln und Fotos.



Die Teilnehmer des aktuellen Kurses für zusätzliche Betreuungskräfte.

Zur Ausbildung

Die neuen Betreuungskräfte besuchen eine 200 Stunden Theorie und 150 Stunden Praxis umfassende Zusatzausbildung am Fachseminar für Altenpflege der Caritas in Hürth. Vor der Ausbildung absolvieren sie ein Praktikum in einer Pflegeeinrichtung, um zu klären, ob dieser Beruf den Vorstellungen entspricht und ob sie für die Tätigkeit geeignet sind. Das Curriculum umfasst neben gerontologischen Fächern Recht, Umgang mit technischen Hilfsmitteln, Notfallsituationen, Hygiene und Ernährung im Alter. Koordiniert wird die Ausbildung durch die



Firma bnmv Michael Brose, brose net-meetings and virtualization. Herr Brose ist ausgebildeter Heim- und Pflegedienstleiter, Bachelor of Business Administration und arbeitet als freiberuflicher

Dozent für verschiedene Bildungsträger im Gesundheitswesen. Unter anderem war er früher für den Caritasverband als Pflegedienstleiter im Seniorenzentrum Pulheim tätig. Barbara Albers von der Caritas-Redaktion sprach mit ihm.

Herr Brose, was müssen die zusätzlichen Betreuungskräfte mitbringen, um die Demenzerkrankten in den Seniorenheimen zu betreuen?

Brose: Das Wichtigste im Umgang mit an Demenz erkrankten Menschen ist Empathie und Verständnis. Die Mitarbeiter müssen verstehen, dass ein demenzkranker Mensch die gleichen Bedürfnisse hat wie ein Gesunder. Dazu ist es notwendig, Grundlagen aus der Soziologie, Psychologie und Gerontologie zu beherrschen. Nach dem personenzentrierten Ansatz von Tom Kitwood ist das wichtigste Grundbedürfnis aller Menschen, geliebt zu werden. Dann wird klar, dass die betroffenen Bewohner so manches, das den Pflegealltag schwierig macht, nicht absichtlich tun.

Was sind denn solche „Störfälle“?

Es kann vorkommen, dass Bewohner sich mit Nahrung vollkleckern, weglaufen oder

laut werden, weil sie anerzogene Manieren einfach vergessen haben. Dr. Jan Wojnar hat seine Demenz-Theorie als „Abschied von der Kultur“ beschrieben. Er wollte zum Ausdruck bringen, dass durch den Verlust der Großhirnrinde die uns anerzogenen kulturell relevanten Verhaltensweisen verloren gehen.

Verändert die Demenz den Menschen so sehr?

Insgesamt kann man sagen, dass der Mensch durch die Demenz vielmehr auf sein ursprüngliches Wesen zurückgeht. „Nur“ alle anerzogenen Verhaltensweisen, aktuelles Zeitgeschehen und das sogenannte „gute Benehmen“ gehen verloren. Etwas anders ist es, dass Demenzerkrankte nervös oder gereizt reagieren, wenn sie eine Situation nicht einschätzen können, die Menschen um sich herum nicht erkennen.

Wie kann eine relativ unerfahrene Kraft mit in dieser Hinsicht „schwierigen“ Bewohnern umgehen lernen?

Wir spielen in dem Lehrgang spezielle Situationen durch, welche durch das veränderte Verhalten der Demenzerkrankten in der Praxis häufig vorkommen. Die Seminarteilnehmer lernen solche Situationen fachlich korrekt einzuschätzen und aufzulösen. Wirklich wichtig ist es, Verständnis zu entwickeln, sich Zeit für den Einzelnen zu nehmen. Dann können die Betreuer genau hinhören und hinsehen, was der alte Mensch für Wünsche und Bedürfnisse hat. Die Betreuungskräfte müssen wahrnehmen lernen, wo der Mensch Begleitung und Unterstützung benötigt und wo nicht.

Wie kommen die Mitarbeiter mit dieser Aufgabe zurecht?

Sie lernen, dass der augenblickliche Unmut des Bewohners nicht an ihre Person, sondern an eine Situation geknüpft ist, die in der Geschichte lange zurück liegt. Die Devise heißt also: Beleidigungen und Störungen niemals persönlich nehmen. Es hilft zu wissen, dass Demenzerkrankte quasi vom Erwachsensein rückwärts gehen und dann auf freundliche Hinweise und Orientierung angewiesen sind. Man darf einen Demenzerkrankten niemals auf seine Defizite hinweisen, ihn vielmehr in dem, was er noch kann, stärken und fördern.

„Feldenkrais – Fitness für Körper und Geist“

Das Caritas-Seniorenzentrum in Pulheim fördert Beweglichkeit und Kreativität

Kreativität – dieser Bereich menschlicher Fähigkeiten wird bei uns täglich angesprochen. Wir erleben, wie der alte Mensch neue Fähigkeiten entwickelt, um mit den Anforderungen des Alt-Seins umzugehen. Aus unserer Erfahrung ist hierfür die Beweglichkeit eine wichtige Voraussetzung. Eine zentrale Bedeutung spielt in diesem Zusammenhang unser Feldenkrais-Angebot, welches einmal in der Woche von einer großen Anzahl von Bewohnern wahrgenommen wird.

„Wann haben Sie das letzte Mal Ihren Zeigefinger gestreichelt? Oder gar mit dem Daumen den kleinen Finger ganz außen?“ Seltsame Fragen, die Besucher des Seniorenzentrums seit einiger Zeit hören können, an die sich aber etliche Bewohner schon gewöhnt haben. Sie sind nämlich ziemlich regelmäßig Teilnehmer des „Feldenkrais-Kurses – Fitness für Körper und Geist“. Der Kölner Feldenkrais-Lehrer Peter Nispel übt nun schon seit über einem Jahr jeden Mittwoch mit den Bewohnern, Körper und Geist beweglich zu halten. Langsame, leichte, sanfte Bewegungen, mit Achtsamkeit ausgeführt, sind Kennzeichen dieser Methode, die ein Bewegungs- und vor allem Lernangebot ist, welches die körperliche und geistige Beweglichkeit und das Wohlbefinden nun auch unserer Bewohner erhöht. Entwickelt wurde sie von Dr. Moshé Feldenkrais (1904-1984), einem aus Weißrussland stammenden Physiker, der vor allem die Zusammenhänge zwischen körperlicher und geistiger Beweglichkeit studierte. Aus der Erkenntnis der engen ganzheitlichen Wechselwirkungen entwickelte er eine Methode, die auf der natürlichen Lernfähigkeit des menschlichen Nervensystems basiert. Die neueste Hirnforschung bestätigt seine Annahme, dass das Gehirn bzw. das Nervensystem in jeder Altersstufe lernfähig ist und neue Verknüpfungen im Gehirn aufbauen kann – nach Feldenkrais ein elementarer Bestandteil jeder echten Veränderung mit starker Betonung des Zusammenhangs und der Ganzheit von Körper und Geist. So versteht sich diese Methode als ein Lernprozess, der primär über die Bewegung, also körperlich ausgeübt, gespürt und damit erfahren wird.

Sie ist nicht abhängig von körperlichen und geistigen Voraussetzungen wie z.B. Alter und Verfassung. Da es um sanfte Formen von Bewegung und vor allem



Bei schönem Wetter finden die Feldenkrais-Kurse mit Peter Nispel im Freien statt.

um die Wahrnehmung und Bewusstmachung solcher Abläufe geht, wirkt es einer Verschlimmerung körperlicher Einschränkungen entgegen, kann auch Schmerzen lindern und die Verfeinerung des Körpergefühls erhöhen.

Gerade in der Arbeit mit Senioren wird zusätzlich noch auf die Feinmotorik der Hände und Finger und besonders auf Gedächtnisleistung durch wiederholte bzw. leicht variierte Bewegungsabläufe Wert gelegt. Gelegentlich bringt Peter Nispel Klangspiele und Materialien zum Tasten und Hören mit oder verwendet hauseigene Materialien. Als lizenzierter Feldenkrais-Lehrer bietet er zusätzlich im Anschluss 15-20 Minuten Gespräche oder unterschiedlichste Anregungen an, wie Fotos und kleine Filme, auch von Ausflügen, die er anregt und ehrenamtlich mit begleitet. Ganz besonders freut uns, dass wir jetzt über neueste Technik verfügen: Ein „Beamer“ erlaubt uns, die Bilder oder Filme aus der kleinen Kamera oder dem Computer groß auf der Leinwand zu zeigen.

Malen und Schreiben

Auch der Bereich Malen ist Baustein unserer Arbeit. Wöchentlich kommt Monika Hüll, eine Malerin aus Pulheim, zu einer Bewohnerin, um mit ihr Bilder zu gestalten. Diese Bewohnerin hat in jungen Jahren gemalt.

Es lebt eine weitere Malerin im Seniorenzentrum, die viele Bilder produziert.

Sie malt nicht mit dem Pinsel, sondern mit Zahnstochern.

Auch schreibende Bewohner haben wir schon gehabt, es ist sogar schon einmal ein Buch in Zusammenarbeit mit den DiCV entstanden. Das Buch hat den Titel: „Aufeinander zugehen“ – Ein fotografisch-literarischer Generationenaustausch. ISBN 978-3-935265-67-6



Monika Hüll (re.) malt mit einer Bewohnerin.

Der Umgang mit den dementen Bewohnern erfordert täglich ein kreatives Vorgehen. Es sind oft fragmentarische Ansätze von Musik, bildnerischen Mitteln, Sprache, Bewegung, auch hauswirtschaftliche Kenntnisse werden gebraucht. Biografisches Wissen hilft beim Umgang mit diesen Menschen.

Claudia Lohmanns, Sozialer Dienst

Kontakt

Caritas-Seniorenzentrum Pulheim
Steinstr. 19, 50259 Pulheim
Tel. 02238/ 80 70

„Zucker ist kein Tabu mehr“

Caritas informierte über Ernährung und Prävention

Schon beim Betreten des Caritassaals in der Hürther Kreisgeschäftsstelle des Verbandes lief dem Besucher das Wasser im Munde zusammen, obwohl es um das Thema Diabetes ging. Die Küchen der Caritas-Seniorenzentren St. Josef-Haus, Stiftung Hambloch und Stahl'sches Stift hatten anlässlich der Infomesse leckere Häppchen und Hauptspeisen appetitlich als langes Buffet angerichtet. „Wir wollen zeigen, wie Betroffene trotz ihrer Erkrankung die Freude am Essen und am Leben behalten können“, erläuterte Gabriele Benson, eine der Initiatorinnen und Leiterin des Fachseminar für Altenpflege der Caritas. Jeder konnte kostenlos probieren und sich gleichzeitig zu Ernährungsfragen beraten lassen.

„Diabetiker müssen gar nicht auf alles verzichten“, erfuhren die etwa 20 Teilnehmer denn auch bei einem Vortrag über Ernährung. „Diabetiker dürfen auch einmal etwas naschen! Zucker ist kein Tabu mehr, wenn er eingeplant wird“, erläuterte Margarete Piderit, Hauswirtschaftsleiterin im Caritas-Seniorenzentrum St. Ursula. Entscheidend für einen stabilen Blutzucker sei, dass der Erkrankte über den Tag verteilt viele kleinere Portionen vollwertiger Lebensmittel zu sich nehme. Dann könne der Patient auf eine Diät und teure Spezialprodukte verzichten.



Angehende Altenpflegerinnen testeten den Blutzucker der Besucher.

Zahlreiche auch für die caritaseigenen Fachkräfte in der Pflege interessante Programmpunkte und Infostände zu Haut- und Fußpflege, zu Hygiene und Wundversorgung, Sondenkost sowie orthopädische Schuhe hielten die Veranstalter bereit. Interessierte konnten ihren Blutzucker bei angehenden Alten-



Die Köche der Caritas-Seniorenzentren kreierten zahlreiche Variationen an Fingerfood.

pflegern des Fachseminars „Jacob-Sonntag-Schule“ bestimmen lassen. Außerdem konnten sie sich hier und bei einem Apotheker eingehend beraten lassen über Therapie und Präventionsmöglichkeiten. Corina Becker vom Sozialen Dienst des Caritas-Seniorenzentrums in Bedburg führte gemeinsam mit der Qualitätsbeauftragten Iris Büllfeld Gymnastikkurse mit speziellen durchblutungsfördernden Bewegungsübungen durch.

Klinikerarzt Alexander Balsam hielt einen informativen Vortrag über das Krankheitsbild des Diabetes Mellitus, dessen Ursachen und gravierende Folgen wie Nierenversagen, Erblindung und Gefäßkrankungen sowie Möglichkeiten der Prävention. Der Caritasverband reagierte mit der Veranstaltung auf die steigenden Erkrankungszahlen, wie Kreiscaritasdirektor Arnold Biciste erklärte: „Diabetes ist zur Volkskrankheit geworden, wobei viele ihre Krankheit gar nicht kennen.“ Zusätzlich zu sechs Millionen Diabetikern müsse von einer beträchtlichen Dunkelziffer ausgegangen werden. „Die zu 80 Prozent von Übergewicht mit verursachte Krankheit betrifft indirekt uns alle“, berichtete Dr. Balsam, denn die Kosten der Behandlung trügen wir letztlich alle gemeinsam. ■

Ein starkes Netz für Migranten

Alle Informationen jetzt im Internet

Eine gute und ausgereifte Idee stellte jetzt der Geschäftsführer der Katholischen Jugendwerke im Rhein-Erft-Kreis, Bernd Rustemeyer, gemeinsam mit Landrat Werner Stump und dem Vorstandsvorsitzenden des Caritasverbandes Arnold Biciste vor – das „MigNetz“. Hinter der Abkürzung verbirgt sich mehr als nur die jetzt präsentierte umfassende und übersichtliche Datenbank mit allen Anlaufstellen und Adressen für Menschen mit Migrationshintergrund jeden Alters.



2005 bereits gründeten die Initiatoren das Netzwerk mit der Zielsetzung, die Angebote zu bündeln und noch besser aufeinander abzustimmen. Kooperation und Synergien innerhalb der Einrichtungen sollten für eine gelingende Integration von jugendlichen und erwachsenen Migranten sorgen. In zweimal jährlichen Treffen entstand unter anderem die neue Informationsplattform, die die drei Partner finanziert haben.

Nach der Vorstellung von Rustemeyer soll das MigNetz funktionieren wie ein ganz einfach aufzufindendes Regal, das von beiden Seiten offen ist: Auf der einen Seite werden Informationen hineingelegt, auf der anderen Seite kann der Ratsuchende sich die benötigte Antwort herauspicken. Egal ob die Frage ist, welche Integrations- oder Sprachkurse es in der eigenen Stadt gibt, was für Arbeitssuchende getan wird oder was zum Beispiel ein Träger wie VHS, IB oder Caritas bietet, die Datenbank „spuckt“ sofort ein ausführliches Ergebnis aus. Dafür dass die Vielzahl an Daten immer aktuell sind, sorgen die insgesamt 29 verschiedenen Stellen selber.

Einzige Voraussetzung für die Nutzung der Datenbank ist der Zugang zu einem ans Internet angeschlossenen Computer – und den bieten inzwischen Cafés fast an jeder Straßenecke an. Nun müssen nur noch die Fachkräfte in der Beratung und Sozialarbeit sowie die Sachbearbeiter der kommunalen Verwaltungen das nützliche Angebot nutzen und mit dafür werben.



Appell an Gesellschaft und Politik: Lasst keinen sitzen – auch nach der Wahl !

Mit zahlreichen Aktionen, Plakaten, bei Sommerfesten und an Infoständen bei Pfarrfest, Schulfest oder Stadtfest machten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Caritas auf ihr gemeinsames Anliegen aufmerksam: Respekt und eine umsichtige Sozialpolitik für Menschen am Rande. Hier nur einige Bilder, die ihr engagiertes Werben in der Öffentlichkeit dokumentieren.

Das Motto „Wir lassen keinen sitzen“ ganz wörtlich genommen haben wir beim Familienfest in Hürth, wo Jung und Alt für den dazugehörigen Aufkleber und Luftballons die Hüften kreisen ließen.

Bei einem durch das Caritas Seniorenzentrum Pulheim organisierten Wandertag mit Essen im Grünen bewiesen die ehrenamtlichen Begleiter der Rollstuhlfahrer, dass sie keinen sitzen lassen.

Bürgermeister- und Ortsvorsteherkandidaten folgten der Einladung zu einem „Politischen Montagstreff“ im Caritas-Altenheim St. Martinus. Das Interesse der Bewohner und Bürger war sehr groß. Themen waren u.a. die schlechte Zuwegung zur Kirche, altengerechte Spazierwege, die Situation nur mit einem Taschengeld persönliche Bedürfnisse decken zu müssen sowie die Förderung von Ehrenamt.

Vor der Kommunalwahl nahm der Bedburger Bürgermeister Gunnar Koerdts im Caritas-Seniorenzentrum Stiftung Hambloch eine Respekttüte von der Bewohnerbeiratsvorsitzenden Frau Neunzig entgegen. Diese war mit den bei einer Umfrage gesammelten Wünschen alter Menschen, Mitarbeiter und Angehöriger an die Politik gefüllt.

Besucher der Tafel des SKFM in Erftstadt begrüßten die Aktion der Caritas, und waren bereit sich von Karin Kapelan von der Caritas-Beratungsstelle fotografieren zu lassen, um auf diese Weise um Respekt für alle zu bitten, die auf Hilfen angewiesen sind.

Beim gut besuchten Pfarrfest in Erftstadt zeigten die Erziehungsberatung, die Caritas-Beratungsstelle und die Sozialstation gemeinsam Flagge für Benachteiligte.

Auch die Kinder von der OGS Brühl machten sich stark für mehr Respekt: sie dekorierten das Schaufenster ihrer Schule und verteilten neben ausdauerndem Waffelverkauf beim Schulfest Aufkleber und Respekttüten.

Die Kampagnen-Idee mit dem leeren Stuhl und der Botschaft „Lasst keinen sitzen“ gefiel auch den Kindern und Eltern vom Kinderhaus Brühl, das in einem sozialen Brennpunkt liegt. Viele beteiligten sich an der Umfrage der Rhein-Erft-Caritas zu Wünschen an die Politiker. Der häufigste Wunsch: mehr für Familien mit geringen Einkommen tun und Versprechungen auch einhalten.



Erinnerungen in der Kiste

Am Mittwoch, den 7. Oktober, wurde in der Kreisgeschäftsstelle des Caritasverbandes für den Rhein-Erft-Kreis eine Ausstellung eröffnet mit dem Titel „Sichtbare Erinnerungen“. Schüler des Altenpflegeseminars der Caritas hatten sich im Rahmen ihrer Ausbildung mit der sogenannten Biographiearbeit beschäftigt, die helfen soll, einen alten Menschen in seiner historischen Identität wahrzunehmen.

„Wenn man um die Lebenserfahrungen eines alten Menschen weiß, fällt es leichter, ihn zu verstehen und man kann einfühlsamer mit ihm umgehen“, erklärt Marita Menzel, die Leiterin des Kurses, die die Ausstellung organisiert hatte. Honorarärztin Dorothea Agena hatte dem Kurs die Praktikumsaufgabe gestellt, Erinnerungen sichtbar zu machen, sie in „eine Kiste zu packen“ und kreativ

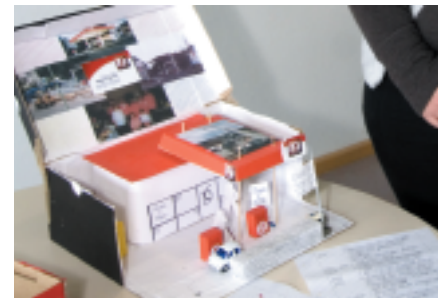


Fotos: Schüll

zu präsentieren. Die 23 Schülerinnen und Schüler hatten sich hierfür einen alten Menschen aus der Familie oder dem Tätigkeitsfeld ihrer praktischen Ausbildung gesucht und sich von ihm aus seinen Erinnerungen erzählen lassen. Gemeinsam mit ihm suchten sie nach alten Fotos, Dokumenten, bedeutsamen Gegenständen und fügten diese zu einer Collage zusammen. Eine Tabakspfeife liegt da neben alten Fotos des Rauchers, ein



Schiff aus Karton gebastelt beherbergt die Erinnerungen eines Flüchtlings aus Ghana, ein liebevoll gebasteltes Tankstellenmodell berichtet vom Lebensinhalt der Großeltern bis zu deren Renteneintritt. Ein Lebenslauf komplettiert jeweils die sogenannten „Lebenskisten“, Geschichten, von Hand oder mit dem Computer aufgeschrieben, bieten weitere Einblicke. „Die Gefühle der Schüler und Schülerinnen waren zunächst durchaus gemischt“, erzählt Diplom-Pädagogin Dorothea



Agena. Und auch nicht alle Senioren waren bereit, über ihre Erlebnisse zu sprechen, berichtete eine Schülerin. Eine andere Schülerin erzählte von ihrer Partnerin, dass diese nur bereit war, über die positiven Erlebnisse zu berichten. Obwohl die Gespräche oft sehr emotional und nicht nur mit positiven Empfindungen verbunden waren, gaben die angehenden Altenpflegehelfer und -helferinnen jedoch übereinstimmend an, persönlich von den Gesprächen profitiert zu haben und viele Dinge nun in anderem Licht zu sehen.

Monika Schüll

Info

Die Ausstellung ist bis Monatsende in der Kreisgeschäftsstelle, Reifferscheidstraße 2-4 in Hürth, zu sehen.

Caritas bildete erstmals Altenpflegehelfer aus

Erster Kurs mit Erfolg abgeschlossen

Stolz nahmen zwölf Schülerinnen des Fachseminars für Altenpflege des Caritasverbandes für den Rhein-Erft-Kreis im Juni ihre Zeugnisse entgegen. Sie absolvierten die einjährige Ausbildung zur staatlich examinieren Altenpflegehelferin. Es war der erste Ausbildungsgang für diesen Einstieg in die Pflege.

Kursleiterin Beate Klemm ist sich sicher, dass die frisch gebackenen Altenpflegehelferinnen gute Chancen auf dem Arbeitsmarkt haben: „Als staatlich anerkannte Kräfte mit vielen in Theorie und Praxis erworbenen Fähigkeiten und Kenntnissen sind unsere Absolventen jetzt sehr gefragt.“ Viele haben schon einen Arbeitsvertrag in der Tasche, vier eine Stelle bei der Caritas.

In 750 Stunden theoretischem Unterricht lernten die Schülerinnen, wie man alte Menschen pflegt, in der Lebensfüh-

rung unterstützt und mit ihnen und Angehörigen Gespräche führt. In sogar 900 Stunden Praxis lernten sie den verantwortungsvollen Umgang mit den alten Menschen bei wechselnden Einsätzen in Caritas-Seniorenzentren und bei der häuslichen Pflege. Die Ausbildung endete mit einer praktischen, schriftlichen und mündlichen Prüfung. Besonders freut Beate Klemm, dass vier Schülerinnen die dreijährige Ausbildung zum examinierten Altenpfleger abschließen werden.

Das ausbildende Institut, die Jakob-Sonntag-Schule in Trägerschaft des Caritasverbandes für den Rhein-Erft-Kreis e.V., startete

bereits im Juli den nächsten Kurs mit 14 Teilnehmern. Werbung für den Beruf hatten die Mitarbeiter an allen Hauptschulen des Kreises gemacht. Einige Teilnehmer der Ausbildung waren durch die ARGE gefördert worden.



„Die Hürther kommen“

Kostenloser Besuchs-Service für einsame Senioren

Dass es jetzt „Die Hürther“ – einen kostenlosen Besuchsdienst von der Caritas – gibt, findet Hildegard Kreft „einfach toll“. Fünf Jahre war die 86-Jährige aus Hürth-Gleuel nicht mehr in der Stadt. „Nun kann ich endlich wieder meine Bekannten im Altenheim besuchen, die ich lange nicht gesehen habe“, freut sich die alleinlebende Seniorin, die bei einem begleiteten Spaziergang erstaunt die Veränderungen im Stadtbild wahrgenommen hat.



Caritas, ARGE und Stadt organisieren den Besuchs-Service, über den sich mit Hildegard Kreft (2.v.l.) Isolde Bender, Marie-Luise Giertz und Smiljan Metul (v.r.) freuen.

„Es gibt aber auch ältere Menschen, denen es noch schlechter geht und die seit Wochen mit niemandem gesprochen haben“, berichtete Kreiscaritasdirektor Arnold Biciste, der den Dienst gemeinsam mit dem Bürgermeister der

Stadt Hürth und dem Leiter der zuständigen ARGE vorstellte. Sechs neue Mitarbeiter zählt die Caritas seit dem Start des Angebotes im April. „Wir haben gezielt lebenserfahrene Arbeitslose mit hoher Sozialkompetenz angespro-

chen, die sich freiwillig zu dem Projekt melden konnten“, erklärte der Geschäftsstellenleiter der ARGE, Smiljan Metul. Die ARGE bezahlt den „Hürthern“ nun neben ihren Sozialleistungen 1,50 Euro, 50 Cent mehr als bei anderen Zusatzjobs, und erstattet der Caritas u.a. den Schulungsaufwand. Die Stadt übernimmt die Kosten für das bei der Caritas erhältliche Info-Blatt „Die Hürther“ und belohnt die Mitarbeiter mit einer Monatskarte für den Stadtbereich. Insgesamt zwei Jahre können die vormals Arbeitslosen an dem Projekt teilnehmen und Erfahrungen sammeln.

Allen Senioren steht das Angebot offen, unabhängig von ihrem Einkommen. Meist zwei Mal die Woche unterhalten sich die „Hürther“ mit ihnen, fahren zusammen einkaufen oder gehen Mittagessen. Hilfe bei der Pflege oder im Haushalt dürfen sie aber nicht leisten, da sie keine Konkurrenz zu bestehenden Angeboten sein dürfen.

Kontakt

Senioren-Besuchs-Service Hürth
Isolde Bender
Tel. 02233/ 79 90 828

Stöberstübchen Pulheim ist jetzt eine schöne Boutique

Irene Schüller und ihr Team haben wirklich an alles gedacht. Aus ihrem Stöberstübchen für Menschen mit kleinem Geldbeutel haben sie ein kleines Schmuckkästchen, eine richtige Second-Hand-Boutique gemacht. Hier macht das Auswählen und Anprobieren Freude. In einem großen hellen Raum mit vielen Fenstern findet der Besucher an zwei Vormittagen und an einem Nachmittag die Woche übersichtlich aufgehängt und einsortiert und gut erhalten zu Niedrigpreisen alles, was das Herz begehrt: jahreszeitlich angepasste Baby- und Kinderkleidung, gut erhaltene und modische Damen- und Herrenbekleidung, Umstandsmode, Sportbekleidung, Schuhe, Handtaschen und Accessoires, Bettwäsche und Tischdecken.

Nach den vorangegangenen Strapazen kann die Mitarbeiterin der Caritas-Beratungsstelle und treibende Kraft beim Stöberstübchen Irene Schüller jetzt bei der offiziellen Neueröffnung mit Stolz sagen: „Es hat sich gelohnt.“ Besonders für die Familien der benachbarten Kinder-

tagesstätte ist die neue Nähe des Kleiderladens und der Caritas-Beratungsstelle, die u.a. auch erschöpften Müttern bei der Beantragung einer Kur hilft, ein Plus. Auf der anderen Seite, freut sich Irene Schüller, dass sie hier auch derzeit 15 Frauen, die nicht arbeiten können oder möchten, eine sinnvolle Betätigung und Gemeinschaft bieten kann, die ihnen Anerkennung einbringt.

Der Laden ist auf qualitativ hochwertige Kleiderspenden angewiesen und richtet mit sich mit seinem Sortiment an Einzelpersonen und Familien, die über ein geringes Einkommen verfügen, Bezieher von Arbeitslosengeld II oder Rente sind oder größere finanzielle Belastungen zu bewältigen haben. Und das sind auch in Pulheim nicht wenige. Bei der feierlichen Einweihung des Stöberstübchens (siehe Foto) stellte Dechant Hubert Ludwowski fest: „Armut versteckt sich. Wenn man dann etwas anbietet, stellt man fest, dass Leute kommen und es einen ech-



ten Bedarf gibt.“ Daher dankte er den Mitarbeiterinnen und wünschte alles Gute für ihre ehrenamtlich geleistete Tätigkeit, die einen wichtigen Teil von Kirche ausmacht. Die stellvertretende Bürgermeisterin Marlies Stroschein lobte das Team um Irene Schüller für sein Engagement und hatte einen kleinen Briefumschlag zur Unterstützung mitgebracht.

Kontakt

Caritas-Beratungsstelle 02238/ 7056
Stöberstübchen: 02238/ 4617726
Nordring 11, Pulheim
Öffnungszeiten:
Di. u. Do. 9-12 Uhr, Mi. 14-17 Uhr

Offene Türen für Kinder und Jugendliche

Bewegend nah – Eine Aktion des Erzbistums Köln

„Bewegend nah – erst wunderte ich mich über den Namen des Projekts“, schmunzelte Monsignore Gerhard Dane, als er am 4. Juni den Markt der Möglichkeiten im Caritas Kinder- und Jugendzentrum POINT in Bedburg-Kaster eröffnete. „Aber dann dachte ich: Richtig, nah muss es sein, damit Kinder und Jugendliche es ohne Umstände erreichen können und am Ort etwas bewegt werden kann.“

Er dankte allen Betreuern und den Initiatoren der Aktion, aber vor allem den Kindern und Jugendlichen – „denn was nützt eine offene Tür, wenn niemand Lust hat, reinzukommen?“ So sieht es auch Régis Gierden, der Leiter des Projektes BEWEGEND NAH, das offene Kinder- und Jugendeinrichtungen im Erzbistum Köln voranbringen will: „Ziel ist es, den parteipolitisch Handelnden die qualifizierte und wichtige Arbeit der sozialpädagogischen Einrichtungen nahe zu bringen. Wir wollen zeigen, was hier für Qualität geboten wird und darauf drängen, dass der Rotstift in den Gemeinden uns nicht die Gelder kürzt.“

„Aus dem ganzen Rhein-Erft-Kreis bringen sich Jugend-Einrichtungen hier ein“, erzählt Julia Kintscher, die Leiterin des



Foto: Schüll

POINT und zuständig für alle Caritas-Jugendeinrichtungen in Bedburg. Gekommen sind neben vielen Jugendlichen unter anderem Bürgermeister Gunnar Koerdts und Altbürgermeister Willy Harren, einige Vertreter der örtlichen Parteien sowie Heinz-Udo Assenmacher vom Caritasverband für den Rhein-Erft-Kreis. Sie bewunderten die von Jugendlichen gestalteten Türen zum Thema: Wie erlebe ich meine Einrichtung? Welche Angebote sind cool, welche mega-out? Was wünsche ich mir für

meine Einrichtung? In der Tat zeigen die Türen eine unglaubliche Gestaltungsvielfalt, haben aber alle eine eindeutige Aussage: „Wir brauchen unser Jugendzentrum!“
Monika Schüll

Kontakt / Info

POINT Offene Kinder- und Jugendarbeit Bedburg
Burgundische Str. 3, 50181 Bedburg
Tel. 02272 / 33 80

40 Jahre Erziehungs- und Familienberatung in Kerpen-Horrem

Im Jahr 1969 startete die Beratungsstelle des Caritasverbandes für den Kreis Bergheim e.V. ihre Arbeit in der Mittelstraße 1 in Kerpen-Horrem. Damals standen eininhalb Berater und eine Sekretärin in etwa 50 Quadratmeter Raum im Parterre des Hauses zur Verfügung, um 150 bis 200 Familien mit Rat und Tat zur Seite zu stehen.

Im Laufe der Zeit wurde die Beratungsstelle größer, breitete sich räumlich im ganzen Haus über drei Etagen aus. Es kamen immer mehr Mitarbeiter hinzu, um der ständig steigenden Nachfrage gerecht werden zu können. Im Jahr 2008 wurden so durch insgesamt zwölf Mitarbeiter 930 Familien beraten. Die Probleme der Familien veränderten sich über die Jahrzehnte genauso wie die gesellschaftlichen und sozialen Kontexte. Früher ging es oft um „isolierte“ Symptome von Kindern

und Jugendlichen wie z. B. Einnässen, Einschlafprobleme, Aggressionen, Ängste. Heute wird die Beratungsstelle einerseits von Familien mit solchen Themen aufgesucht, andererseits auch von Familien, die durch sehr umfangreiche Probleme belastet sind. Damit verbunden sind bei Kindern und Jugendlichen häufig z.B. Aggressivität und Gewaltbereitschaft oder auch Depressionen und Selbstmordgefährdung, Schulver-sagen oder -verweigerung.

Die Beratungsformen mussten diesen Veränderungen angepasst werden. Wurden in den ersten Jahren noch zahlreiche Therapien durchgeführt (Spieltherapie, Motopädie, Logopädie), d.h. die Symptome der Kinder und Jugendlichen behandelt, so wird in den letzten Jahren das gesamte soziale Umfeld, in dem die Familien leben, in die Beratung mit einbezogen. Präventive Angebote kommen hinzu, genauso wie „Beratung vor Ort“, z.B. Sprechstunden in Schulen und

Kindertagesstätten, um Eltern möglichst frühzeitig erreichen zu können. Außerdem werden Familien mit Zuwanderungsgeschichte mehr in den Blick genommen und Hilfsangebote auf deren Bedürfnisse ausgerichtet.

Das 40-jährige Jubiläum feierte die Beratungsstelle am 15. Mai gemeinsam mit ihren Netzwerkpartnern. Neben einem kulturellen Rahmenprogramm diskutierten Vertreter aus Beratung und Politik sowie Zeitzeugen aus 40 Jahren Beratungsarbeit zum Thema „Veränderungen des Arbeitsalltags einer Erziehungsberatungsstelle“.

Edith Thelen

Kontakt

Erziehungs- und Familienberatung Kerpen-Horrem
Edith Thelen, Leiterin
Telefon: 02273/ 82 06

Sozialer darf kein Sparstrumpf sein

Mit 1.435 Mitarbeitern und einem Umsatz von 52,4 Millionen Euro ist der Caritasverband ein bedeutender Arbeitgeber im Kreis, wie anlässlich der Vorstellung des Jahresberichtes deutlich wurde. Die Caritas begleitet und unterstützt Menschen vom Kleinkindalter bis zum Greisenalter. In rund 80 Diensten und Einrichtungen betreute sie im vergangenen Jahr eine ständig weiter wachsende Zahl von 21.313 Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen.

Dennoch zeigte sich Kreiscaritasdirektor Arnold Biciste bedrückt von der Tatsache, „dass immer mehr verzweifelte Menschen bei uns Rat und Hilfe suchen. Es zeigt, dass in unserer Gesellschaft nicht alles in Ordnung ist.“ So bereitet ihm Sorgen, dass Familien zunehmend von Armut bedroht sind. Die Familienhilfe und die Beratungsstellen der Caritas seien längst an der Kapazitätsgrenze angekommen. Defizitäre Hilfen wie die Familienpflege würden mit erheblichen Eigenmitteln aufrecht erhalten. Zumindest die Stadt Kerpen habe mit einer Erhöhung der Mittel für die Erziehungsberatung anerkannt, dass das Geld gut investiert sei. Biciste: „Zahlreiche kostspielige Heimunterbringungen konnten mit unseren Hilfen vermieden werden.“ Grundprinzip der Caritas ist es, Hilfe zur Selbsthilfe zu leisten, wie bei dem Angebot eines Haushaltsorganisationstrainings, das noch mehr Familien helfen könne. Ausdrücklich mahnte er daher die Politik, den Sozialer nach den Wahlen nicht als Sparstrumpf zu missbrauchen. Trotz finanzieller Engpässe kann der Verband auch auf neue Entwicklungen verweisen. So hat er 2008 einen integrativen Kindergarten in Frechen mit zehn Plätzen für behinderte Kinder eröffnet und Trägerschaften für das Frühförderzentrum in Bergheim und die pädagogische Übermittagsbetreuung in Bedburg übernommen. Zudem steht Ende des Jahres der erste Spatenstich für den Neubau eines Altenheimes mit neuem Wohngruppen-Konzept in Brauweiler an.

Auch in der Betreuung von Demenzerkrankten und vereinsamen Senioren engagiert sich die Caritas verstärkt. Es gibt einen neuen kostenlosen Senioren-Besuchs-Dienst in Hürth, Alltagsbegleiter in allen Städten und ein stark frequentiertes Demenz-Café in Hürth-Gleuel. Und für eine intensivere fachliche Betreuung Demenzerkrankter in den neun caritaseigenen Seniorenzentren wurden eigens 31 Mitarbeiter ausgebildet. ■

Caritasratsmitglied Rüdelsstein zum „Ritter“ ernannt

Unser stellvertretender Vorsitzender im Caritasrat, Konrad Rüdelsstein, ist für seine zahlreichen Ehrenämter im kirchlichen und caritativen Bereich von Papst Benedikt XVI. zum Ritter des Gregoriusordens ernannt worden. Die hohe Auszeichnung überreichte Generalvikar Dr Dominik Schwaderlapp dem Bedburger am 22. Juni im Kölner Maternushaus.

Rüdelsstein, Jahrgang 1938, arbeitete von 1954 bis 1968 ehrenamtlich als Organist, seit 1980 ist er Mitglied im Kirchenvorstand St. Lambertus in Bedburg und war Mitinitiator des Kirchbauvereins. Als gewähltes Mitglied engagiert er sich seit 1995 im Kirchensteuerausschuss.

Bei der verbandlichen Caritas übernahm er bis zu seinem Ruhestand als Direktor der Kreissparkasse Köln beschäftigte Rüdelsstein vielfältige Aufgaben: von 1983 bis 2006 war er stellvertretender Vorsitzender des Caritasvorstandes im Rhein-Erft-Kreis. Nach der Berufung eines hauptamtlichen Vorstandes übernahm Rüdelsstein den stellvertretenden Vorsitz im neu strukturierten Caritasrat, der die Funktion eines Aufsichtsrates hat.

Für den Diözesancaritasverband arbeitet er seit dem Jahr 2000 als Vorstandsmitglied, seit 2006 in der Funktion des stellvertretenden Vorsitzenden. Die Caritasstiftung im Erzbistum Köln profitiert von seiner Mitarbeit im Kuratorium, ebenso wie der Verwaltungsrat der Caritas-Jugendhilfe GmbH. Darüber hinaus gehört er dem Präsidium und Aufsichtsrat des St. Elisabeth-Krankenhauses Köln-Hohenlind an und dem Stiftungsvorstand des Kuratoriums der Stiftung van Gils in Bergheim. ■

Achim Brennecke feierte Priesterjubiläum

Kreisdechant Achim Brennecke, der qua Amtes Vorsitzender des Caritasrates ist, feierte am 22. Juni sein silbernes Priesterjubiläum. Vor 25 Jahren wurde der 1955 in Köln geborene Achim Brennecke von Kardinal Joseph Höfner im Kölner Dom zum Priester geweiht. In Bonn und Freiburg hat er sein Theologiestudium absolviert. In seinen Kaplanstellen in Bedburg, Erftstadt und Pingsheim kümmerte er sich besonders um die Jugendarbeit. Seit



Kreisdechant Achim Brennecke (li.) gratulierte Konrad Rüdelsstein anlässlich der Vertreterversammlung zu der hohen Auszeichnung.

1991 ist er Pfarrer in Oberaußem, und seit 2006 Kreisdechant des Rhein-Erft-Kreises. Seit zwei Jahren ist er Mitglied des Konsistoriums Ermland, das nach der Heimatvertreibung der Ermländer in der Kölner Diözese Zuflucht fand. Seit Anfang 2009 ist Brennecke Pfarrer der sieben Gemeinden des Verbandes „Bergheim Ost“. Sein Jubiläum feierte er in der Oberaußemer Vinzentiuskirche mit einem festlichen Hochamt, zu dem viele seiner Weggefährten kamen. ■

Impressum

Caritas im Rhein-Erft-Kreis
Die Zeitung für Mitarbeiter, Ehrenamtliche und andere Interessierte
14. Jahrgang; Auflage: 4000

Herausgeber:
Caritasverband für den Rhein-Erft-Kreis e.V.
Reifferscheidstraße 2-4, 50354 Hürth
www.caritas-rhein-erft.de
e-mail: info@caritas-rhein-erft.de

Verantwortlich: Arnold Biciste
Kreiscaritasdirektor

Redaktion: Barbara Albers
Tel.: (0 22 33) 79 90 810
e-mail: albers@caritas-rhein-erft.de

Nächster Redaktionsschluss: 15.1.2010



Erhöhung der Wochenstunden

Im Rahmen der Tarifverhandlungen im Jahr 2008 wurde durch die Arbeitsrechtliche Kommission des Deutschen Caritasverbandes neben der Erhöhung der Vergütung die Erhöhung der wöchentlichen Arbeitszeit ab dem 01.09.09. von 38,5 auf 39,0 Stunden (bei Vollzeitkräften, Teilzeitkräfte entsprechend anteilig) beschlossen.

Lohnsteuerkarten

Die Erstellung und der Versand der Lohnsteuerkarten erfolgt in der 39. Kalenderwoche durch die Städte und Gemeinden. Nach Erhalt reichen Sie die Lohnsteuerkarten bitte schnellstmöglich in der Einrichtung ein.

Karnevalsfete 2010

Das Motto der Karnevalsfete 2010 lautet: „Durch den wilden Westen“. Die Fete findet wie bereits angekündigt am Freitag, den 5.2.2010 in der Bürgerhalle in Ertstadt-Dirmersheim statt.

Mehr Caritas im Netz

Seit September können alle, die eine schnelle und verlässliche Information rund um Beratung, Pflege und Hilfe bei der Caritas suchen, auf eine verbesserte Internetseite der Rhein-Erft-Caritas zurückgreifen. Neben allen Ansprechpartnern und Einrichtungen gibt es interessante zusätzliche Links und Tipps zu Hilfethemen wie Beratung und Pflege. Die Handhabung ist insgesamt erleichtert worden, da die Informationen nun übersichtlicher nach den verschiedenen Personengruppen – Kinder, Jugendliche, Familien, Senioren, Ehrenamtliche oder Migranten angeordnet sind. Eine Schnellsuchfunktion hilft, bei Fragen z.B. zu Demenz, Sucht und Pflegebedürftigkeit weiterzukommen. Auch Sehbehinderte können jetzt die Seite mit einem speziellen Programm auslesen. Und wer selber helfen will, kann sich über Ehrenämter informieren oder ganz einfach online spenden.

www.caritas-rhein-erft.de

Lebenswege

30 Jahre für die Caritas

Maria Gauger, examinierte Pflegefachkraft, erhielt im Kreise ihrer Kolleginnen und Kollegen von der Caritas-Sozialstation Frechen die goldene Ehrennadel des Deutschen Caritasverbandes für 30 engagierte Jahre im kirchlichen Dienst. Angefangen hatte die 1951 geborene Frau Gauger 1972 als Krankenschwester im Dominikus Krankenhaus in Düsseldorf. Nach der Geburt ihrer Tochter Melanie übernahm sie Nachtwachen in verschiedenen Krankenhäusern. 1978 kam sie schließlich zum damaligen Caritasverband für den Erftkreis. In der Sozialstation Hürth startete sie als Krankenschwester, doch bald schon wurde ihr die stellvertretende Leitung übertragen. Nach einer erfolgreichen Fortbildung zur Leitung von Sozialstationen übernahm sie nach 17 Jahren in Hürth für einige Zeit die Leitung der Sozialstation Pulheim. Auf eigenen Wunsch kam sie 1996 wieder zurück in die vertraute Hürther Station. Nach acht Jahren wechselte sie nach Frechen, wo sie bis heute als Pflegefachkraft engagiert im Einsatz ist. ■

Von der Gemeindegeschwester zur CPS-Leitung

„Sie gehören zu denen, die aus christlicher Überzeugung den Dienst am Menschen tun und sich absolut mit dem Leitbild der Caritas identifizieren“, ehrte Arnold Biciste die Leiterin der Caritas-Sozialstation Kerpen, Angelika Coch, am 28. April anlässlich ihres 25. Dienstjubiläums mit der Silbernen Ehrennadel des Deutschen Caritasverbandes. (Foto)



Aufgrund ihres hohen Engagements und ihrer großen Liebe zu den Menschen habe Frau Coch den Spagat zwischen Wirtschaftlichkeit und Ganzheitlichkeit besonders schmerzlich empfunden. Biciste scherzte: „Meist gelang es Ihnen, dies ausgewogen zu sehen, doch manchmal kam Ihr Helferdrang stärker zum Tragen.“

Die gebürtige Kerpenerin kam nach fünf Jahren Tätigkeit als Krankenschwester am St. Elisabeth-Krankenhaus in Köln und am Universitätsspital in Zürich zur Sozialstation nach Bedburg. Nach sechs Jahren wechselte sie nach Ertstadt, wo ihr 1997 die kommissarische Leitung übertragen wurde. Berufsbegleitend absolvierte die dreifache Mutter von 1997 bis 1999 eine Weiterbildung zur Leitung einer Pflegestation. Gleich nach Beendigung der Weiterbildung wurde sie Leiterin der 1997 durch Teilung des Ertstädter Dienstes neu gegründeten Sozialstation Kerpen.

Fachbereichsleiterin Marie-Luise Giertz dankte Frau Coch für die „stolze Leistung“, dass sie die Sozialstation Kerpen mit inzwischen 120 Patienten aufgebaut habe. Etwa 1000 Menschen habe sie mit ihrem Team, das sie im Übrigen als „gute Chefin“ lobte, in den Jahren betreut, rechnete Biciste aus und dankte für das Verständnis ihrer Angehörigen für ihren großen Einsatz für die Caritas. ■

Zeit für's Hobby

Agnes Hildebrandt, geb. 1948 in Köln, beging am 23. Juli ihr 25. Dienstjubiläum und wurde mit der silbernen Caritasnadel für ihre langjährige Tätigkeit im kirchlichen Dienst geehrt.

2003 war die examinierte Krankenschwester aus der Leitung der Sozialstation Ertstadt in die Stellvertretung gewechselt, um die Altersteilzeit wahrnehmen zu können. Ihre Krankenschwesterausbildung hatte sie 1969 in Köln-Lindenthal abgeschlossen und war bis 1971 in der Uniklinik beschäftigt. Im Anschluss arbeitete sie acht Jahre als Krankenschwester in einer Gynäkologischen Arztpraxis. Während dieser Zeit kam ihr Sohn zur Welt. Als sie das

zweite Kind bekam, legte sie eine Familienphase ein. Schließlich kam sie 1983 zunächst als Aushilfe zur Caritas-Sozialstation. Schon nach einem Jahr stieg sie hauptamtlich ein und wurde 1989 stellvertretende Einsatzleiterin. Im Jahr 2000 übernahm sie die Leitung des häuslichen Pflegedienstes. Am 30.11. endet für Frau Hildebrandt die Freistellungsphase der Altersteilzeit. Alles Gute für den verdienten Ruhestand und für das Engagement im Mundartspielkreis! ■

Abschied von Frau Giertz

„Eine der großen Caritäterinnen“

Noch bis zuletzt hatte der Vorstand versucht, Marie-Luise Giertz davon abzuhalten, wirklich in die Ruhephase der Altersteilzeit einzutreten. Doch am 31. August machte die reiselustige Fachbereichsleiterin Ambulante Altenpflege ihren Plan wahr. Der endgültige Abschied wurde beiden Seiten versüßt mit einer gelungenen Feier im Caritassaal im Kreise zahlreicher Weggefährten, Mitarbeiter und Familienangehörigen. Selbst die „jüngsten Stammesangehörigen“, zwei Enkelkinder im Babyalter, waren dabei, als Vorstandsvorsitzender Biciste, Vorstandsmitglied Heinz-Udo Assenmacher und Caritasratsmitglied Prof. Boskamp einen Reigen von Laudationen sprachen und die Leiter der Sozialstationen und komplementären Dienste ein launiges Loblied anstimmten, das Thomas Hahn auf der Gitarre begleitete. „Abschied nehmen ist ein Stück sterben“, meinte allerdings Biciste angesichts des beachtlichen Lebenswerks von Frau Giertz, das zu einer „wichtigen Säule des Verbandes“ geworden ist.

In 19 Jahren ihrer Zeit als Leiterin des Fachbereiches machte die examinierte Altenpflegerin aus dem kleinen Bereich mit vier Caritas-Sozialstationen einen florierenden Fachbereich mit insgesamt 20 Diensten. Jährlich baute sie die Pflegedienste und zusätzlichen Hilfsdienste aus. Mit der sie laut Biciste „kennzeichnenden Beharrlichkeit“ sorgte sie immer dafür, dass die Dienste sich auch wirtschaftlich tragen konnten. Sie sorgte nicht nur für verlässliche Hilfen für die Menschen, sondern auch für sichere Arbeitsplätze für die inzwischen 270 Mitarbeiter. „Der Erfolg Ihrer Arbeit zeigt, dass vernünftige Entscheidungen getroffen wurden“, lobte Biciste und betonte, ihr Rat sei Geschäftsführung und Caritasrat immer wichtig gewesen: „Sie haben den Verband mit zu dem gemacht, was er heute ist, der größte



Besonders freute sich Marie-Luise Giertz über das herzliche Abschiedslied, gemeinsam mit allen Leitungen im Fachbereich Ambulante Altenhilfe getextet und vorgetragen.

Anbieter ambulanter Altenpflege im Kreis.“ Für den Caritasrat dankte Prof. Boskamp Frau Giertz für ihre Menschlichkeit und ihre „beständige und kritische Loyalität“ zum Verband, sie habe auch unter fachlich und gesellschaftlich schwierigen Bedingungen eine hohe Qualität der Arbeit gesichert. „Sie hinterlassen eine große Lücke“, versicherte Boskamp.

Dankbar zeigte sich Biciste, dass die vor Ideen sprühende Frau Giertz bei der Fortführung des Netzwerkaufbaus der Palliativpflege im Nordkreis noch ein wenig mitarbeiten werde. Zumal sie eine

gesellige Frau mit zahlreichen Interessen und Hobbies, u.a. einem Faible für Fernreisen, ist. Einen mit Grün, Halstuch und Caritaszeichen geschmückten Wanderstab mit einem Obulus für die nächste Reise bekam sie denn auch von den Kollegen der Hürther Kreisgeschäftsstelle als Abschiedsgeschenk. Für die Mitarbeitervertretung übernahm Sprecher Gereon Pick die Verabschiedung. „Sie haben nie den Blick für die Basis verloren, blieben stets professionell und haben aufgrund ihres positiven Menschenbildes Mitarbeitern in Konfliktsituationen immer eine Chance gegeben.“

Wir trauern um...



...Erika Borowczak,

die im Alter von 64 Jahren nach schwerer Krankheit verstorben ist.

Frau Borowczak war vom 1.6.1988 an im kirchlichen Dienst tätig, zuletzt vom 1.7.1996 bis zum 30.6.2005 als Pflegekraft in unserem Seniorenzentrum Stiftung Hambloch in Bedburg-Kaster.

Ihre Arbeit im Pflegedienst war von einem hohen Maß an Kollegialität und Einfühlungsvermögen für unsere Bewohner geprägt.

...Schwester Ingrid Schröder,

die am 17. September 2009 nach kurzer schwerer Krankheit verstorben ist.

Schwester Ingrid war vom 1.4.1984 bis zum 30.11.1991 in unserer Sozialstation Hürth beschäftigt.

Ihre Arbeit im ambulanten Pflegedienst war von einem hohen Maß an Einfühlungsvermögen und Verantwortungsbewusstsein für unsere Patienten und Kollegen geprägt. Ihre Liebe zu den Mitmenschen war von ihrem tiefen christlichen Glauben getragen.

Auch nach ihrem Eintritt in den Ruhestand war sie weiterhin überaus engagiert ehrenamtlich im Sinne der Caritas tätig und hat sich insbesondere für die Belange der Bewohner des Altenzentrums Sebastianusstift in Hürth-Gleuel eingesetzt.

Wir verlieren mit Frau Borowczak und Schwester Ingrid zwei gewissenhafte und zuverlässige Mitarbeiterinnen und Kolleginnen und werden sie stets in guter Erinnerung behalten.

Unser Mitgefühl gilt besonders ihren Angehörigen.

ben“, betonte Pick. Marie-Luise Giertz dankte bewegt für die erfahrene Wertschätzung, gab aber zu verstehen, dass sie sich sehr auf den nächsten Lebensabschnitt freue, zumal die Familie bislang oft zu kurz gekommen sei. Sie erinnerte sich an die erste Zeit zurück, als sie aus der Sozialstation Wesseling in die Verwaltung gekommen war: „Mir lag die ambulante Pflege immer sehr am Herzen, ich dachte, du hast den schönsten Job der Welt.“ Nachdem sie die Leitung des neu gegründeten Fachbereiches übernommen hatte, habe sie zunächst die Kontakte zu Patienten und Kollegen sehr vermisst. Aber: „Es war doch die richtige Entscheidung, denn so konnte ich viel bewegen.“ Den engsten Mitarbeitern dankte sie für die gemeinsame Zeit, für die Unterstützung und Geduld.

Wir werden Sie nicht vergessen! ■

Gartenarbeit zum Ausgleich

„Hunde, Katzen, Fische, Frösche, zwei Pferde, eine Tochter und einen großen Garten – wie sie das alles mit ihrer Arbeit unter einen Hut bekommt, ist ein echtes Rätsel“, meinte Maria Junkers anlässlich des 25. Dienstjubiläums ihrer Kollegin von der Ambulanten Familienhilfe für Hürth und Brühl, Monika Peger. „Sicher spielt die Gartenarbeit eine entspannende Rolle“, vermutete sie, und so manchen Stress habe die naturverbundene Diplom- Sozialpädagogin einfach weggejoggt.



Angefangen hatte die gebürtige Triererin als Kinderpflegerin. 1977 entschloss sie sich für das Studium an der Katholischen Hochschule Köln, absolvierte ihr Anerkennungsjahr in einer Kita der

1.5. bis 31.10.2009

Wir gratulieren ganz herzlich zum Dienstjubiläum!

35 Jahre: Halina Küpper (Sebastianusstift).

25 Jahre: Maria Bechler (St. Josef-Haus), Kerstin Gase (St. Martinus-Haus), Agnes Hildebrandt (CPS Erftstadt), Karl-Heinz Wegner, Monika Fortmann (beide Frühförderzentrum).

20 Jahre: Elisabeth Müller (St. Josef-Haus), Wilhelmina Gulin, Maria Endrikat, Ursula Haas (alle SZ Pulheim), Eva-Maria Maaßen (St. Martinus-Haus), Monika Leuth, Petra Ivers (beide Stahl'sches Stift), Franz-Josef Contempree (Anna-Haus), Elisabeth Hinderer (Sebastianusstift), Martina Granath (Kinderhaus St. Heinrich), Heinz-Jürgen Klemm (KH-Sozialdienst), Genoveva Wallraff (Kita St. Elisabeth), Christine Berger (CPS Erftstadt).

15 Jahre: Nina Boos, Jürgen Greschner, Angelika Reimer, Rosemarie Beier, Jennifer Maubach (alle St. Josef-Haus), Heinz Markstein, Chacko Chennoth, Jochen Thermann, Barbara Pollak von Emhofen, Peter Weiss (alle Anna-Haus), Gisela Esser (St. Ursula), Ute Lentz (Kita St. Elisabeth), Sandra Lowis (HPT Elsdorf), Beatrix Roggendorf (CPS Brühl), Kerstin Pannen (CPS Kerpen), Patrizia Chiarotto-Grzybinski (CPS Bedburg), Heide De Aveiro (CPS Erftstadt), Christine Uhlhaas (CPS Frechen), Guido Klinkhammer, Ursula Gruner (beide Kreisgeschäftsstelle).

10 Jahre: Renate Herr, Rüdiger Ulrich, Susanne Kneip, Martina Panitz, Elisabeth Kaczmarczyk (alle St. Josef-Haus), Sabine Scharrenberg, Diana Eberhardt, Veronika Weiß (alle SZ Pulheim), Josefine Nonn, Sandra Haacken (beide St. Martinus-Haus), Anneliese Abraham, Brunhilde Vermaßen, Waltraud Reddig, Birgit Giefer (alle Stiftung Hambloch), Felicitas Jennek, Petra Brübelbach, Gabriele Otterstein, Elvira Walus, Paulo Roberto Da Gama (alle Anna-Haus), Marta Geier, Martina Schnackerz (beide Sebastianusstift), Iris Schmitz (Christinapark), Margarete Piderit (St. Ursula), Silvia Kelter, Alexandra Vieren (beide Kinderhaus St. Heinrich), Ruth Lessenich (EB Erftstadt), Dina Hopp (CBS Brühl), Sonja Neß (Jugendfreizeitheim Pulheim), Helga Weiser, Brigitte Verheugen-Krus (beide CPS Brühl), Roswita Häring (CPS Pulheim), Karola Roeseling (Hausnotruf), Patricia Lettau (CPS Bedburg), Thomas Wüstenhagen (Altenheimverwaltung).

In den wohlverdienten Ruhestand verabschieden wir

Regina Deckert (Stiftung Hambloch) nach 13 Jahren bei der Caritas, Irmgard Schumacher (St. Martinus-Haus) nach fast 22 Jahren und Marie-Luise Giertz) nach 28 Jahren im kirchlichen Dienst.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die aus Anlass ihres Dienstjubiläums versehentlich nicht genannt wurden, wird hiermit recht herzlich gratuliert.

Teilweise können Berichte terminbedingt erst in der nächsten Ausgabe erscheinen.

Stadt Köln, bevor sie am 1.4.1984 zur Familienhilfe kam – und blieb.

Für die langjährige, oft harte Arbeit ehrte sie Kreiscaritasdirektor Arnold Biciste mit der silbernen Ehrennadel des Deutschen Caritasverbandes. „Die Familien, in denen Sie tätig sind, werden angesichts der gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Bedingungen immer schwieriger, man könnte ganze Romane schreiben über das, was Sie tagtäglich erleben“, anerkannte er die Belastung der hier Tätigen und betonte: „Wenn Sie nicht in die Familien gingen, wo die Mütter nicht mehr kochen können und keine Werte mehr vermittelt werden, hätten die Kinder überhaupt keine Chance.“

Als Geschenk erhielt die in Erftstadt-Gymnich wohnhafte Monika Peger einen Gutschein für ihr offenbar sehr ausgleichendes Gartenhobby. ■

Personalmeldungen

Frank Rohrbach ist seit 1.5. Leiter der Haustechnik im Seniorenzentrum Pulheim.

Anja Eggert ist seit 1.6. Leiterin der Heilpädagogischen Tagesstätte St. Egilhard, Elsdorf.

Corina Becker leitet seit 1.9. den Sozialen Dienst in der Stiftung Hambloch.

Seifenkistenspektakel in Kaster

Acht Teams traten am 18. September auf dem Parkplatz des Caritas-Seniorenzentrums Stiftung Hambloch in Bedburg-Kaster zum Seifenkistenrennen an, fünf Teams allein aus Häusern der Caritas.

In der Stiftung Hambloch fertigten, nach der Idee von Kerstin Höpfner und von zwei ehrenamtlichen Mitarbeitern betreut, Bewohner die schnittige und farbenfrohe „Hambloch-Express-Lok“ aus einem alten Kinder-Kettcar, Holz und



Schrauben. In anderen Caritas-Häusern setzten ebenfalls Bautätigkeiten ein: In Niederembt waren es die Mitarbeiter der Haustechnik, unterstützt von Zivildienstleistenden, die ein Stück Rennkäse bastelten. Antrieb: eine freche Mäuseschar, entworfen und aufgemalt von dem Zivildienstleistenden René Picard.

Das Anna-Haus präsentierte das rollende Kochstudio „Lafer, Lichter, Contempree“, ein umfunktionierter Einkaufswa-



Einladung zur Adventsfeier

Die Adventsfeier für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter findet am **15. Dezember um 14.30 Uhr** in Bergheim statt.

gen, das St. Josef-Haus eine rollende Götterbarke. Sie war aus zwei Rollstühlen und einer kunstvollen Karosserie gefertigt. Vor allem aber die Kostüme der zahlreichen „Anschieber“ und der beiden Bewohner, die innen auf den Rollstühlen saßen,



Fotos: Schüll

waren eine Augenweide. Der einzige Wagen, in dem Bewohner saßen! Als ungemein professionell mutete der „Rennwagen“ des Sebastianusstift aus Hürth-Gleuel an. Viele Teams hatten Bewohner aus ihren Häusern zum Anfeuern mitgebracht, Jungen und



Mädchen vom Sport-Team der Bedburger Realschule liefen kellernd umher und unterstützten die Mitarbeiter der Stiftung Hambloch. „Das ist doch Ehrensache“, versicherte Frau Peters, stellvertretende Schulleiterin der Realschule Bedburg, die ebenfalls mit einem Fahrzeug teilnahm.

Gegen 15 Uhr startete Kerstin Höpfner das Rennen, bei dem es darauf ankam, einen um den Parkplatz gesteckten Parcours wenn möglich im Slalom zu bewältigen, um so die Fahr- und Funktionstüchtigkeit des Fahrzeuges unter Beweis zu stellen.

Monika Schüll

Schützen brachten Scheck mit

Freudestrahlende Kinder im Caritas-Kinderhaus St. Heinrich



Am Samstag den 6. Juni 2009, anlässlich des Sommerfestes im Caritas-Kinderhaus, überreichte die St. Hubertus Schützenbruderschaft Brühl-Heide (Jürgen Henke, Wilhelm Koch, Wolfgang Meyer und Paul Schlengermann) einen 600 Euro-Scheck. Dieser stammt aus den Erlösen der Altkleidersammlungen 2008. Alljährlich wird der Spendenzweck von den Mitgliedern auf der Jahreshauptversammlung der Heider Schützen beschlossen. Frau Jüsten-Brandt vom Kinderhaus erklärte, dass dieses Geld für die Anschaffung von Spielebenen-Elementen verwendet würde. Alle Kinder, Eltern und Erzieher des Caritas-Kinderhauses waren darüber sehr erfreut. Diese Schützen-Spende wird zur Förderung aller Kinder eingesetzt werden können.